Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 77. Donnerstag den 4. April 1895. (Isidor.) 22. Jahrgang.

Die Characterstudie in den „Unpolitischen Zeitläufen"

hat eine überraschende Bewährung gefunden. In seiner Antwortrede an die Rectoren der Hochschulen bekundete Fürst Bismarck seine Kampfnatur genau so, wie der „Unpolitische" es ihm „vorgeschrieben hatte. „Viel Feind — viel Vergnügen", war dort als Sinnspruch für die Raaf-Charactere bezeichnet und dazu folgende Nutzanwendung gemacht worden:

„Wenn wirklich zu seinem 80. Geburtstage alle Parteien, Confessionen und Stämme einmüthig mit liebevollem Glückwunsch gekommen wären, so würde er sich wahrscheinlich an den Kopf gefaßt und gefragt haben: „Bin ich es noch selbst? Lebe ich noch? Bin ich so alt und matt und erbärmlich geworden, daß die Leute keine Furcht und keinen Haß mehr haben, sondern bloß mitleidige Gefühle? Ich will keine Theilnahme und keine Gratulation von diesen Reichs- und Staatsfeinden, die ich mit Recht bekämpft habe und zu deren Bekämpfung ich bis zum Ende meines Lebens auffordern werde!"

Das war die Rede, welche wir dem Jubilar in den Mund legten; aus dem Munde herausgekommen ist nach dem Bericht der ‚Hamb. Nachr.' Folgendes:

„Ich würde keine Freunde haben, wenn ich nicht auch Feinde hätte; man kann nicht beides zugleich, kalt und warm sein, und aus Kampf besteht das Leben in der ganzen Natur, in der Schöpfung. Von der Pflanze (als Forstmann erlebe ich das in meinen Culturen), durch die Insekten zu den Vögeln, zu den Raubvögeln (Raubthieren?) bis zu den Menschen aufwärts: Kampf ist überall, ohne Kampf kein Leben. Und wollen wir weiter leben, so müssen wir auch auf weitere Kämpfe gefaßt sein. Unsere Gegner, ich möchte sagen die Gegner des Reichs (folgt eine Auseinandersetzung, daß Centrum, Polen, Socialdemokraten zwar nicht theoretisch-absolut, aber praktisch, angebrachtermaßen „Reichsfeinde" seien). Ich befinde mich nun am Abschlusse, schon nach dem Abschlusse des langen Kampfes mit ihnen, und da ist mir bei dem Abschlusse, den mir das Wohlwollen meiner Freunde verschönert, doch auch der Gedanke tröstlich, daß die Gegner offenbar kein Siegesgefühl haben, nachdem ich 5 Jahre außer Dienst bin, sonst würden sie nicht mit dieser giftigen, verleumderischen Verbissenheit heute noch gegen mich kämpfen; wenn sie mich für einen Besiegten hielten in unserem frühern dreißigjährigen Kampfe, dann würden sie nachsichtiger sein. . . . Dieser fortdauernde Zorn ist mir also die befriedigende Quittung, daß die Herren kein Siegesbewußtsein haben, und ich glaube auch nicht an ihren Sieg. . . .

Ich möchte nun empfehlen, diesen ganzen Kampf nicht zu tragisch zu nehmen; es geht auf und ab damit . . . . Wir haben ja hier in Deutschland doch seit der Reformation und auch schon ein paar hundert Jahre vorher die Kämpfe gehabt, deren Widerhall noch heute vernehmlich wird. Wir haben in den Städteverfassungen Kämpfe der Geschlechter und Zünfte gehabt, wir haben die Bauernkriege gehabt; dasselbe findet sich ja noch wieder in den socialdemokratischen Bestrebungen. Wir haben seit der Reformation die confessionellen Kämpfe gehabt, die Religionskämpfe des 30jährigen Krieges, wir haben nachher den 7jährigen Krieg gehabt als Analogon, was doch beinah ein confessioneller Kampf war, und wir haben uns wieder zusammengefunden und Gott wird uns auch in der Zukunft wieder zusammenführen. Ich möchte nur nicht, daß irgend Jemand, der richtigen Kampfeszorn in sich fühlt auf unserer Seite, sich durch ein falsches Friedensbedürfniß und durch die Sorge, er könnte Schaden anrichten, wenn er den Degen zieht, abhalten läßt, ihn ruhig zu ziehen und zu fechten." Wir haben uns immer geschlagen in Deutschland, sei es rhetorisch, sei es kriegerisch, und es würde gewissermaßen ein Lead-lock, ein todter Moment eintreten, wenn wir plötzlich alle einig wären, wenn wir keine Fractionen hätten, wenn wir Alles, wie der Cantor vorsingt, nachsingen, und das würde uns Deutschen sehr schwer ankommen."

So spricht das achtzigjährige Geburtstagskind, vollauf unsere Ansicht bestätigend, daß er seiner Natur noch unter langweiligen Friedenspalmen sich nicht wohl fühlen könne, für einen einstimmigen Reichstags-Glückwunsch kein Verständniß gehabt haben würde und den jetzigen Krach recht nett finde. Der alte Herr fordert sogar seine Freunde auf, ihren Kampfeszorn ja nicht niederzukneifen, sondern munter drauf loszuschlagen, ohne sich um den Schaden zu sorgen. Schärfer kann die Kampfhahn-Stimmung auf dem 81. Geburtstage wohl nicht zum Ausdruck kommen.

Fürst Bismarck erklärt auch jetzt noch das Centrum für reichsfeindlich, obschon er eigentlich sich bewußt sein müßte, daß diese Partei seit 1890 Kaiser und Reich gegen seine (Bismarcks)-Ausfälle und Quertreibereien vertheidigt hat. Während er diese ehrenkränkende Unwahrheit ausspricht, beklagt er sich über „verleumderische Angriffe", die er von der Centrumspresse erduldet haben will. Das stimmt wieder sehr gut zu der Bemerkung in unsern letzten Zeitläufen, daß diese Leute vom ewigen Krieg die ausgesuchtesten Dickhäute des Geistes sind, wenn es gilt, das Unrecht zu prüfen, was sie thun, aber empfindlich wie eine bleichsüchtige Prinzessin, wenn ein Anderer ihnen etwas thut oder auch nur thun zu wollen scheint. Die Kraft- und Kampfnaturen können nicht objectiv und gerecht sein.

Deutschland.

Berlin, 3. April.

* **Der Kaiser** hat der Freimaurerloge „Drei goldene Anker zu Liebe und Treue" in Stettin, die jüngst ihr 125jähriges Stiftungsfest feierte, aus diesem Anlasse sein Bildniß mit eigenhändiger Unterschrift verliehen.

Die gesammte Fußartillerie wird durch die jetzt erfolgten Bestimmungen in zwei Inspectionen getheilt. Die erste mit dem Sitz in Berlin umfaßt die I. Fußartillerie-Brigade in Berlin mit den Regimentern Garde-Fußartillerie-Regiment, Regiment 4, 5, 6, die II. in Thorn hat die Regimenter 1, 2, 11 und 15. Außerdem unterstehen der I. Inspection die I. und II. Artillerie-Inspection, die Fußartillerie-Schießschule und verschiedene Anstalten der Fußartillerie. Zur II. Fußartillerie-Inspection in Köln gehören die III. Brigade mit den Regimentern 7, 8, 9, 12 und dem attachirten 2. und 3. Bataillon des 2. baierischen Fußartillerie-Regiments; ferner die IV. Brigade mit den Regimentern 3, 10, 11, 14 und dem Bataillon 13, außerdem die Artillerie-Depotinspectionen 3 und 4 und der Schießplatz Wahn.

* **Zur Bekleidungsfrage im Heere.** Durch die Zeitungen gehen allerlei Nachrichten über eine neue Bekleidungsvorschrift für Offiziere im Zusammenhang mit anderen Veränderungen einzelner Uniform- und Ausrüstungsstücke. Dem ‚Hamburger Correspondent' wird nun Folgendes geschrieben: Die Nachrichten sind sammt und sonders unrichtig, außerdem handelt es sich um zwei ganz getrennte Dinge. Im vergangenen Jahre sind bekanntlich Veränderungen der Bekleidung und Ausrüstung zum Zwecke einer allgemeinen Entlastung und bequemerer Kleidung bei verschiedenen Bataillonen erprobt worden. Die Berichte der Generalcommandos über die mit den Veränderungen gemachten Erfahrungen liegen vor, außerdem wurden die Offiziere, welche die betreffenden Bataillone commandirt hatten, nach Berlin befohlen, um weitläufige Schreibereien zu vermeiden und ihre Meinungen auszutauschen. Denn selbstredend sind hierbei viele Fragen gründlich zu erörtern, bevor das Kriegsministerium einen Entschluß fassen kann. Die Veränderungen in der Ausrüstung der Infanterie dürften sich, soweit sich heute übersehen läßt, allgemein bewährt haben und deshalb auch wohl mit ganz geringen Abweichungen zur Einführung gelangen, ohne das Princip zu beeinträchtigen. Anders steht es mit der Probebekleidung; namentlich findet der zu prüfende Umschlagekragen keinen einmüthigen Beifall, doch können die gegen ihn angeführten Bedenken sehr wohl in einem nicht hinreichend sorgfältigen Sitz des Gepäcks beruhen. Diese und andere Fragen unterliegen zur Zeit näherer Erörterung und Untersuchung.

* **Neues vom Bunde der Landwirthe.** Zu der bereits erwähnten Meldung über das Ausscheiden der Leiter des Preßbureaus und des Statistischen Bureaus aus ihren Stellungen beim Bunde der Landwirthe wird der ‚Voss. Zeitung' ferner mitgetheilt, daß in diesen Tagen auch der dem ersten Vorsitzenden, v. Plötz, besonders zugetheilte höhere Verwaltungsbeamte und einer der bekanntesten Wanderredner des Bundes ihre Beziehungen zum Bunde gelöst haben. Uebrigens seien die Finanzen des Bundes nicht die besten; im letzten Jahre hätten die Ausgaben die Einnahmen über 40,000 Mark überschritten. Wenn in dem in der Feenpalast-Versammlung abgegebenen Rechenschaftsbericht der Etat gleichwohl mit einem beträchtlichen Ueberschuß angesetzt worden sei, so rühre das daher, daß der aus den Extrabeiträgen herrührende Reservefonds auf die einlaufenden Einnahmen übernommen worden wäre.

* **Der Rücktritt des Geh. Ober-Regierungs-Raths im Cultusministerium Dr. Stauder** steht bevor. Der Genannte ist der ‚Kreuzztg.' zufolge so leidend, daß er zum 1. October ausscheiden wird. Sein Nachfolger dürfte Dr. Wehrenpfennig werden, der schon jetzt in dem Ressort für höhere Schulen beschäftigt ist. Dr. Wehrenpfennig ist als liberaler Culturkämpfer bekannt. Da der Ministerialdirector Dr. Kügler derselben politischen und

---

Leidvoll und freudvoll.

Novelle von **L. v. Reidegg.**

18) (Fortsetzung.)

Das Lächeln, mit dem sie ihn empfing, war daher das freundlichste, der Blick ihrer Augen ein aufmunternder. Carry's Neckerrei jedoch beantwortete sie nur mit leichtem Achselzucken.

Tiefenbach wechselte einige Redensarten mit den jungen Damen; dann aber ließ er sich an der Seite der Gräfin Hollerbrunn nieder und vertiefte sich in ein Gespräch mit ihr. Gar manches Thema hatten sie berührt, wobei ihr des jungen Mannes Zerstreutheit auffiel, als er mit einem Mal die Bemerkung fallen ließ: „Ich vermisse Jemand in diesem Kreise, Cousine. Wo bleibt denn meine kleine, lustige Freundin Martha?"

Nicht oft sprach Jemand Verlangen nach dem kleinen Sausewind aus. So dankbar Gräfin Hollerbrunn auch für jede Aufmerksamkeit war, die man ihrem Liebling zuwandte, konnte sie daher ein gewisses Befremden kaum unterdrücken.

„Martha ist um diese Zeit immer im Schulzimmer," antwortete sie. „Sie hat nur zu viel Freiheit gehabt in den letzten Tagen; es ist nothwendig, daß sie jetzt ernstlich zum Lernen angehalten wird."

„Nicht alle Erzieherinnen haben das Talent, ihren Zöglingen das Lernen angenehm zu machen," bemerkte Tiefenbach. „Besitzt das Fräulein . . . Fräulein . . ."

„Grashoff," vollendete die Gräfin. „Ja, in hohem Grade. Martha hängt sehr an ihr, wiewohl das Fräulein durchaus keine übertriebene Nachsicht entwickelt."

„Ist sie schon lange hier im Hause?"

„Wer? Ah, das Fräulein. Nächstens wird es ein Jahr. Den vorigen Sommer haben wir in Badeorten und auf Reisen zugebracht; in der Schweiz, also im vergangenen August vorigen Jahres, ist sie zu uns gestoßen."

„Sie wissen wohl, bei wem sie vorher gewesen, aber wohl kaum, wo ihre Heimath ist?"

Mein Gott! dachte die Gräfin, ist der gute Robert nur gekommen, um mich über die Erzieherin zu inquiriren? Das Gespräch begann ihr peinlich zu werden; sie antwortete darum sehr ernst: „Ich kann Ihnen nur Eines sagen, daß Fräulein Grashoff eine vorzügliche, mir sehr warm empfohlene Person, die Tochter höchstachtbarer Eltern ist, und daß ich große Stücke auf sie halte." Nachdem sie dies Gemisch von Wahrheit und Dichtung mit aller Würde vorgebracht hatte, stand sie auf, sehr zufrieden über die Abfertigung, die sie ertheilt hatte. Sie setzte sich zu einem andern Gaste und ließ Tiefenbach verwirrt und nachdenklich zurück.

Man ging spazieren. Martha erschien nicht. Tiefenbach ließ sich gern bereden, zum Abendessen in Ebersburg zu bleiben. Als ein paar Minuten vor demselben Martha in den Salon gesprungen kam, war seine Sehnsucht nach der Kleinen verschwunden, wenigstens wechselte er kaum ein paar Worte mit ihr. Eben so plötzlich, als es erloschen, lebte sein Interesse an ihr aber wieder auf, als man sich zu Tische gesetzt hatte. Fortwährend blickte er durch sein Augenglas nach ihr, die neben ihrer schweigsamen Erzieherin einen Platz am Ende der Tafel inne hatte. Ihm selbst hatte man den Platz neben Elisabeth angewiesen. Eifrig bemühte sich diese, den Nachbar zu unterhalten; seine Gedanken waren aber nicht bei der schönen Tischgefährtin. Einsilbig waren die Antworten, die er auf ihre Fragen gab; dagegen wechselte er über den Tisch hinüber Scherzworte mit dem Kinde.

Da geschah es, daß die Erzieherin, als er gerade mit Martha sich unterhielt, ihre bis jetzt gesenkten Augen erhob, und ihr Blick dem seinen begegnete, — einen Augenblick nur, aber der Ausdruck seines Blickes hatte genügt, um flammende Röthe in die Wangen des jungen Mädchens zu jagen. Sogleich senkte sie jedoch die langen dunkeln Wimpern und wagte kaum mehr aufzuschauen. Ein Lächeln der Befriedigung glitt über Tiefenbach's Züge, der nunmehr, so einsilbig er vorher war, recht lebhaft wurde und seine ganze Aufmerksamkeit Elisabeth zuzuwenden anfing.

Lächelnd hörte diese ihn an, obwohl es in ihrem Herzen kochte; denn sie hatte den zwischen ihm und der Gouvernante gewechselten Blick beobachtet. Nun mußte sie den Kampf mit der Nebenbuhlerin offen aufnehmen und alles daran setzen, um Tiefenbach ihr zu entreißen.

Ihre Eitelkeit war im Spiel und ihre Liebe — so weit sie einer solchen fähig war. Sie liebte des Grafen Rang, seinen Reichthum, seine Schönheit. Vielleicht wäre sie auch ohne Neigung bereit gewesen, die Seine zu werden; denn sie war eine durchaus weltliche Natur, aber ihr Herz hatte für ihn gesprochen, und sie hätte ihm das Jawort gegeben, wenn er selbst weniger zu bieten gehabt hätte. Unter diesen Umständen, wo seine Person sowohl als seine Verhältnisse sie fesselten, wollte sie um keinen Preis ihn an eine Andere hingeben, am wenigsten an diese Cousine.

Darum lächelte sie ihn an und plauderte, that fröhlich und unbefangen. Sie suchte nach Gesprächsgegenständen, die ihn interessiren könnten — und dabei zermarterte sie ihr Hirn fortwährend mit dem Gedanken, ob es denn gar keine Möglichkeit gebe, die lästige Nebenbuhlerin aus dem Hause zu bringen.

Man hatte sich nach dem Salon zurückbegeben. Längst war die Erzieherin auf ihrem einsamen Zimmer; dennoch konnte Elisabeth nicht froh werden. Selbst das vermochte sie nicht zu beruhigen, daß Tiefenbach wieder den Platz an ihrer Seite eingenommen hatte. Das war ja nur das Verdienst der Anwesenden, die ihm denselben zugewiesen! Oder hatte er wirklich selbst ihn aufgesucht? Alle glaubten, der Triumph des jungen Mädchens sei bevorstehend; sie allein sah die Hindernisse, die sich vor ihr aufthürmten. Sie vermißte den leuchtenden Strahl in seinen Augen, jenen Strahl, der von Herz zu Herz geht!

Von den Reizen der Gegend und ihren Naturschönheiten war vielfach gesprochen worden, und eine der anwesenden Damen, Baronin Karsberg, hatte Tiefenbach hinübergerufen, von allen Seiten werde ihr versichert, daß die Schönheit der ihm gehörenden Buchen- und Eichen-Wälder alle Wal'ungen ringsum überstrahle. Zur allgemeinen Verwunderung erwiderte der Graf, nichts könne ihm größeres Vergnügen bereiten, als wenn die Gesellschaft sich durch den Augenschein überzeugen wolle, ob dieser Ruf thatsächlich begründet sei.

Wie kam der als menschenscheu geltende Mann dazu, eine solche Einladung zu machen? Sollte er etwa seiner Auserwählten den Umfang ihres künftigen Reiches vor Augen führen wollen? Er mußte wohl Aehnliches im Sinn haben; denn immer eifriger wurde er; er begeisterte sich förmlich für seinen eigenen Vorschlag. Die ganze Gesellschaft solle hinfahren, setzte er auseinander; an einem bestimmten Orte, dem Fuße des Buchberges, wollte er sie erwarten, sie sodann herumführen und im Freien bewirthen; kurz, ein ländliches Fest sollte es sein.

Martha, die vor dem Schlafengehen in der Regel ein halbes Stündchen im Salon sein durfte, hatte mit offenem Munde zugehört. Ein vergnügter Nachmittag ohne Lehrstunden war unbeschreiblich verlockend für sie. Als der Vetter inne hielt mit der Aufzählung der versprochenen Genüsse, sprang sie auf ihn zu, legte die Hand auf seinen Arm und fragte leise: „Darf ich auch mitkommen, Vetter Robert?"

„Freilich darf Martha mit dabei sein. Ohne Martha gibt es überhaupt kein Fest! erwiderte er mit solcher Entschiedenheit, als handele es sich hauptsächlich darum, dem Kinde eine Unterhaltung zu bereiten.

Jubelnd lief Martha zu ihrem Vater, um ihm den Ausspruch des Vetters zu berichten, von dem es nach ihrer Ansicht keine Appellation gab.

Lächelnd hatte Tiefenbach ihr nachgesehen. „Wie leicht ist es doch, einem Kinde Freude zu bereiten," bemerkte er, indem er sich wieder zu Elisabeth wandte. Was war aber das? Welche Verwandelung war über sie gekommen? Statt der heitern Miene, die er zu finden erwartete, begegnete er einem finstern Gesichtsausdruck. Niemals so sehr wie in diesem Augenblick war ihm der Mangel an Anmuth in ihren Zügen, an Weichheit im Blick ihrer Augen aufgefallen.

Halblaut, um von Gräfin Hollerbrunn nicht gehört zu werden, aber mit tiefem Unmuth im Tone, fragte das Mädchen: „Weshalb wollen Sie sich und uns Allen die Gegenwart dieses Kindes aufbürden? Kinder sollte man bei solchen Gelegenheiten fern halten."

Meinen Sie das Kind Martha oder Kinder im Allgemeinen?" fragte er, unangenehm berührt durch ihre Rede.

„Vor allem natürlich die altkluge Martha; zugleich aber auch Kinder überhaupt. Sie sind immer eine Last, und deshalb liebe ich sie nicht," schloß sie mit großer Härte. Sie war augenscheinlich gereizt und aufgeregt, so offen und unverhüllt pflegte sie sich sonst nicht zu geben.

Verwundert schaute Tiefenbach sie an. „Martha ist wohl altklug, dabei aber so treuherzig und ehrlich, daß man ihr gut sein muß. Ich gebe zu, daß sie etwas verzogen ist, und begreife auch allenfalls, daß sie Andere hier und da zur Ungeduld reizen mag. Aber Kinder im Allgemeinen n icht lieben? . . . In der Hülflosigkeit eines Kindes liegt für mich etwas, das mich zu ihm hinzieht."

„Kinder sind gar nicht hülflos! Kinder sind die größten Tyrannen, die es gibt," entschied Elisabeth. „Alles müsse sich ihrem Willen unterwerfen, verlangen sie. Sie sind Egoisten, drängen sich vor, sagen unangenehme Wahrheiten, beanspruchen das Beste immer für sich . . ."

Lachend unterbrach sie Tiefenbach: „Sollten die Kinder darin allein stehen, gnädigste Comtesse? Was den Egoismus betrifft, so zeigt er sich beim Kinde wenigstens naiv; eine liebende, geschickte Hand kann ihn unterdrücken, kann ihn verhindern, das junge Gemüth

kirchlichen Richtung angehört, so sind, bemerkt die ‚Kreuzztg.', „die beiden wichtigsten Decernate, das für Volksschulen wie das für die höheren Schulen, ziemlich verwandten Händen anvertraut". Das „Wohlwollen" des auf seinen „Glauben an das Evangelium" pochenden Cultusministers wird hoffentlich nicht darunter leiden. Als Nachfolger Stauders, der Katholik ist, müßte, wie selbst die ‚Kreuzztg.' betont, ein katholischer Schulmann berufen werden. Man darf also darauf gespannt sein, auf wen die endgültige Wahl fällt.

* **Kiel**, 3. April. Bei dem heutigen Stapellauf des Panzerschiffes T hielt der Kaiser folgende Taufrede: Ein Zeichen vaterländischen Fleißes nach angestrengter Arbeit der kaiserlichen Werft steht nunmehr das Fahrzeug vor uns, um seinem Element übergeben zu werden. Du sollst nun eingereiht werden in die geschützten Gefechteinheiten der deutschen Marine; du sollst dienen zum Schutze des Vateclandes; du sollst dem Feinde Trutz entgegenbringen und Vernichtung. Nun erübrigt uns noch, dir einen Namen zu geben, damit du würdig eingestellt wirst in die Reihe der schon die Flagge mit Ehre führenden Kriegsschiffe.

Der alten germanischen Sage entsprossen sind die Namen der Schiffe, welche zu der gleichen Klasse gehören; daher sollst du gleichfalls an die graue Vorzeit unserer Ahnen erinnern, an die gewaltige Gottheit, die seiner Zeit von allen unsern meerfahrenden germanischen Vorfahren angebetet und gefürchtet wurde und deren gewaltiges Reich bis an den eisigen Nordpol und an den fernen Südpol sich erstreckte; auf dessen Meereswogen nordische Kämpfe ausgefochten und Tod und Verderben in Feindesland gebracht wurden. Dieses großen Gottes gewaltigen Namen sollst du führen. Mögest du dich desselben stets würdig erweisen; so taufe ich dich auf den Namen Aegir. Der Ablauf vollzog sich glatt; Aegir glitt langsam in die Wogen unter dem Hurrah der Zuschauer.

Italien.

E **Venedig**, 2. April. Entgegen anderen Meldungen ist es Thatsache, daß die Verwaltung des königlichen Palastes in Venedig Befehl erhalten, für den Besuch des Deutschen Kaiserpaares Vorbereitungen zu treffen.

Rußland.

R **Warschau**, 2. April. Die im vergangenen Jahre, infolge der Erkrankung des Zar Alexander III. abgesagten großen Manöver bei Smolensk, finden in diesem Jahr in unveränderter Gestalt statt. Zu denselben wird eine besondere französische Officiers-Deputation eintreffen, deren Einladung bereits erfolgt sein soll.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 4. April.

© **Muthmaßliches Wetter für den 5. April:** Aufheiterndes, meist trockenes Wetter, Tagestemperatur etwas steigend.

V **Dem feierlichen Seelenamte für Frhrn. v. Schorlemer-Alst**, welches gestern Morgen in unserm Quirinusmünster Hr. Oberpfarrer Junker celebrirte, wohnte eine sehr zahlreiche Schaar der Gläubigen, darunter vorzüglich auch viele katholische Männer bei. Um den für die katholische Sache so hochverdienten Todten den schuldigen Zoll der Liebe und Dankbarkeit zu entrichten waren auch die verschiedenen katholischen Männervereine mit ihren hübschen trauerumflorten Fahnen vertreten. Wir bemerkten den kathol. kaufm. Verein Novesia, den Pius-Verein, die Männer-Sodalität, den kath. Gesellenverein und die Junggesellensodalität. Der Choral-Gesang wurde vom Pfarr-Cäcilienverein unter Leitung seines Dirigenten Herrn Reg.-Baumeister Busch ausgeführt.

⊙ **Der Jahresbericht über das königliche Gymnasium** hierselbst pro 1894.95, erstattet vom Director der Anstalt Herrn Dr. Karl Tücking geht uns soeben zu. Demselben ist beigefügt eine Abhandlung des Gymnasiallehrers Herrn Wilh. Hammelbeck über „die rythmischen Verhältnisse in den daktylischen Partien des Chorliedes des Sophokles". Nach dem Berichte unterrichteten an der Anstalt insgesammt 17 Lehrkräfte. Zur ersten heil. Communion wurden nach Vorbereitung durch Herrn Religionslehrer Dr. Blanc 23 Schüler geführt. An dem facultativen Unterricht im Englischen betheiligten sich 23 Schüler der drei obersten Klassen. Die Frequenz des Gymnasiums betrug am 1. Febr. 1895 313 Schüler gegen 293 am 1. Febr. des Vorjahres. Die Vorschule zählte an den gleichen Terminen 25 resp. 34 Schüler. 140 Schüler waren einheimische, 173 auswärtige, 290 waren katholisch, 21 evangelisch, 2 Juden. Das Wintersemester schließt Freitag den 5. April 2½ Uhr mit einer Schulfeier und Entlassung der Abiturienten, zu welcher Feier die Eltern der Schüler und Freunde der Anstalt eingeladen sind. Das neue Schuljahr wird Donnerstag, den 25. April, Morgens 8 Uhr, mit einem Gottesdienst eröffnet werden. — Vergnügte Ferien!

* **Im Erftkanal** liegt jetzt eine stattliche Reihe zum Theil recht großer Schiffe. Bis zur Hessenthorbrücke liegen die Segler. Der Verkehr auf dem Rheine ist nunmehr, nachdem der eigentliche Flußlauf in seine Ufer zurückgetreten, wieder aufgenommen worden. Jedenfalls gibt's für die nächste Zeit an der Erft Arbeit in Hülle und Fülle, was den Arbeitern, die so lange unfreiwillig feiern mußten, gewiß nur zu wünschen ist.

△ **Ein trauriger Unfall** ereignete sich gestern Morgen im Hofe einer Restauration auf der Oberstraße. Das dreijährige Söhnchen eines Stationsassistenten ergriff die in einem Gestell stehende Salzsäureflasche und trank daraus. Sofort traten die gräßlichsten Schmerzen bei dem Aermsten ein. Hoffentlich gelingt es dem Bemühen der hinzugezogenen Aerzte, das junge Leben zu retten. Der Zustand ist nicht unbedenklich. Solch gefährliche Stoffe sollte man aber auch nicht so mangelhaft aufbewahren!

(§) **Unfall**. Vorgestern Nachmittag wurde ein in einem Holzwerk beschäftigter Vorarbeiter von der Säge erfaßt und schwer an der linken Hand verletzt.

* **Die diesjährige Strombefahrung des Rheines** durch die Rheinschifffahrtscommission findet im Monat Juni statt. Derselben folgt unmittelbar eine Sitzung der Rheinschifffahrts-Commission.

* **Dortmund**, 3. April. Bei einem Hausabbruch erfolgte ein Mauereinsturz; 2 Arbeiter wurden schwer, 2 leicht verletzt.

** **Düsseldorfer Chronik**, 3. April. Mit dem Aufbau der Rheinbrücke hat man heute Mittag begonnen, man hofft sie morgen Nachmittag 4 Uhr für den Verkehr fertig zu haben. Der Rhein ist seit gestern einen Meter gefallen.

— Ein angeblicher Schlosser miethete Logis in einem Hause am Fürstenwall, heute Morgen packte er die Kleider der andern Kostgänger zusammen und ging davon.

— Verhaftet wurde ein Metzger aus Heidelberg, der vom Amtsgerichte in Mettmann steckbrieflich verfolgt wurde.

— Aus einem Hause an der Nordstraße wurde ein Korb mit Schuhwaaren gestohlen im Werthe von 200 Mark.

— Gestern Abend gegen 9½ Uhr wurde auf dem Friedensplatze ein Beamter von drei Stromern um Geld für Branntwein angesprochen, er ging jedoch seiner Wege, worauf die drei ihm nachliefen und sagten, sie würden ihm die Rippen entzwei schlagen, wenn er kein Geld gebe. Um sie los zu werden, zog er sein Portemonnaie um etne kleine Münze zu geben. Einer der Kerle schlug ihm das Portemonnaie aus der Hand, daß das Geld umherflog, worauf die drei das Geld aufsammelten und davonliefen.

* **Viersen**, 1. April. Dieser Tage wurden die Angebote auf die Maurer- und Steinmetzarbeiten des Remigiusthurmes eröffnet. Vier Bewerber hatten Offerten eingereicht; 2 aus Viersen und 2 auswärtige. Die Gesammtsumme, für welche diese Arbeiten offerirt wurden, schwankte bei den Bietern zwischen 28,000 und 55,000 Mark. Bevor die Vergebung der Arbeiten durch den Kirchenvorstand stattfinden kann, hielt dem ‚Deutsch. Volksbl.' zufolge der anwesende Baumeister es für nöthig, die einzelnen Offerten genauer zu prüfen und dem Kirchenvorstande Bericht zu erstatten. Das ist allerdings bei der ungeheueren Differenz der Angebote angebracht.

* **Crefeld**, 2. April. Auf den Antrag der Handelskammer hin wird die Königl. Eisenbahn-Direction (linksrh.) zu Köln den z. Zt. zwischen Crefeld und Mülheim a. Rhein über Köln gültigen Einzelreise- und Rückfahrkarten vom 15. d. Mts. ab nach der ‚N. Vztg.' auch Gültigkeit zur Fahrt über Düsseldorf-Benrath beilegen.

* **Uerdingen**, 2. April. Herr Dr. med. Gerhartz zu Uerdingen ist zum Kreisimpfarzt für den die Bürgermeistereien Uerdingen, Lank und Linn umfassenden Impfbezirk ernannt worden.

* **Aus dem Kreise Kempen**, 1. April. In einigen Gemeinden des Kreises, namentlich in Kaldenkirchen, Bracht und Schaag, sind die Geistlichen in letzter Zeit in entschiedener Weise gegen die farblose Presse aufgetreten und haben auch von den Kanzel vor den farblosen General-Anzeigern und Kreis-Blättern gewarnt und auf die Pflicht hingewiesen, die katholischen Blätter zu unterstützen. Es hat das einen sehr guten Erfolg gehabt; die Abonnentenzahl der farblosen Blätter hat rapide abgenommen und nimmt noch fortwährend ab. Trotzdem wird der hier im Kreise erscheinende „Generalanzeiger" wohl fortfahren, eine hohe Leserzahl anzugeben, um Inserenten anzulocken. Möchte nur auch an andern Orten in gleicher Weise gegen die farblose Presse vorgegangen werden! (Niederrh. Vztg.)

* **Elberfeld**, 1. April. Für die Hinterbliebenen der mit der „Elbe" Verunglückten sind bei der Bergisch-Märkischen Bank in Elberfeld laut Bescheinigung vom 29. v. Mts. insgesammt eingegangen: 102,691,59 M.

* **Quadrath**, 1. April. In der Nacht von Freitag auf Samstag ist die hiesige Kirche von Dieben heimgesucht. Dieselben entfernten an einem Chorfenster von außen das Schutzgitter, zertrümmerten den untern Theil des Fensters, eines prächtigen Glasgemäldes und drangen so in das Gotteshaus ein. Sie erbrachen drei Opferstöcke, welche indeß erst kürzlich geleert worden waren. Nach den Fußspuren, welche von dem Chorfenster zum nahen Walde führten, zu urtheilen, bestand die Diebesgesellschaft aus zwei Personen.

* **Hagen**, 2. April. In vergangener Nacht wurde hier auf der Kölnerstraße ein Concert-Unternehmer aus Bochum, welcher in einem hiesigen Restaurationslocal mit einer Damen-Gesellschaft Concerte veranstaltete, im Streite mit drei jungen Burschen durch einen Messerstich in die Brust so schwer verletzt, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Die drei Burschen wurden verhaftet.

Gerichtliches.

§ **Neuß**, 3. April. In der heutigen Sitzung des Königl. Schöffengerichts, in welcher unter dem Vorsitze des Herrn Amtsrichters Bierbaum als Richter, die Herren Stephan Zillekens, Rittergutspächter zu Vollbrüggen und Johann Körschen, Kaufmann zu Neuß, als Schöffen, Herr Ridder, Bürgermeister a. D., als Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assistent Ostmeyer als Gerichtsschreiber fungirten, kamen die nachfolgenden Sachen zur Verhandlung: Ehefrau Peter D. zu Neuß war angeklagt, am 2. Februar d. J. in dem Wirthslokale von Franz S. 1 Bierglas entzwei geworfen, 1 Fensterscheibe entzwei geschlagen, die Eheleute beleidigt, sowie auf die Aufforderung des S. das Wirthslocal nicht verlassen zu haben. Das Gericht setzte eine Geldstrafe von 45 M. ev. 9 Tage Gefängniß an. — 50 Mark Strafe zahlen event. 10 Tage Gefängniß absitzen muß der Ackerer Christian N. zu Hackhausen, weil er am 5. Februar cr. Nachts und während der gesetzlichen Schonzeit die Jagd ausgeübt hatte. — Der Schüler Michael St. zu Neuß war des Diebstahls angeklagt. Derselbe wurde freigesprochen, weil das Gericht annahm, daß derselbe die erforderliche Einsicht zur strafbaren Handlung nicht besessen hatte. Derselbe wird jedoch einer Erziehungsanstalt überwiesen. — Joseph H. zu Rheydt hatte an einer Wirthschaft eine Fensterscheibe entzwei geschlagen. Als Sühne muß derselbe 3 Mark Strafe zahlen. — Die Ehefrau Heinrich N. zu Neuß hatte Bretter im Werthe von 9 M., welche gestohlen waren, an sich gebracht. Als Strafe wurde 1 Tag Gefängniß angenommen. — Dieselbe Strafe erhielt Friedrich R. aus Neuß wegen Betrugs. Wegen Bettelei wurden 3 Angeklagte zu 8 resp. 14 Tage Haft verurtheilt. — Zwei Sachen wurden auf den 24. April cr. vertagt. In eine Sache erfolgte Freisprechung. In der Privatklagesache Gottfried B. und J. B., beide zu Uedesheim, gegen die Wwe. R. daselbst, wegen Beleidigung, wurden die Kläger mit der Klage abgewiesen und haben außerdem die Kosten zu tragen. — Die Privatklage Gottfried B. und Jacob B., beide zu Uedesheim, gegen Anton D daselbst wegen Beleidigung, wurde auf den 24. April vertagt. — In der Privatklagesache Catharina K. zu Neuß, gegen Ehefrau Peter D. daselbst, ebenfalls wegen Beleidigung, wurde Letztere zu einer Geldbuße von 10 Mark ev. 2 Tage Gefängniß verurtheilt.

Stadtverordneten-Sitzung.

⊙ **Neuß**, 3. April.

(Eigener Bericht.)

Das Collegium fand sich unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Tilmann heute Nachmittag 5 Uhr zur Erledigung folgender Tages-Ordnung zusammen. Entschuldigt waren die Herren Geyr, Josten, Lonnes und Theisen.

1. Wahl eines Protokollführers. 2. Ortsstatut und Gebührenordnung betreffend Schlachthauszwang u. Schlachtgebühren. 3. desgleichen betreffend Canalanschlußzwang und Canaigebühren. 4. Ordnung betreffend Erhebung von Lustbarkeitssteuern. 5. desgleichen betr. Erhebung von Hundesteuern. 6. Feststellung des Communalumlagemodus pro 1895/96. 7. Verpachtung des Grasaufwuchses in den Seitengräben der Büttgerlandstraße. 8. Neuverpachtung des ehemals Seul'schen Besitzthums (an der Krur). 10. Anstellungsbedingungen für den Vollziehungsbeamten.

In geheimer Tagung wurde zunächst in Erledigung des Punkt 1. Herr Stadtsekretair Nic. Knopp zum Protokollführer der Stadtverordneten-Versammlung ernannt. Betreffend Punkt

2. Ortsstatut und Gebührenordnung, betr. Schlachthauszwang u. Schlachthausgebühren

führt zunächst Herr Bürgermeister Tilmann aus. In Folge des bei der Etatsberathung gefaßten Beschlusses, die Schlachthausgebühren zu erhöhen, müsse man sich heute mit dieser Sache beschäftigen. Der bisherige Schlachtauszwang für Großvieh gründe sich auf eine veraltete Polizei-Verordnung vom Jahre 1852, wonach das Schlachthaus sich damals noch in der Brückstraße befand. Man müsse nun bei Neuordnung der Schlachtgebühren durch ein ordentliches Ortsstatut, welches den Schlachtzwang für Großvieh ausspreche, die juristische Grundlage hierzu schaffen.

Was nun die Gebührenordnung betreffe, so sei neu darin eingeführt eine Stallgebühr, da sich vielfach die Praxis herausgebildet habe, das Vieh auch über Nacht im Schlachthause unterzubringen. Das Collegium habe die Abgaben betreffend damals den Grundsatz ausgesprochen, daß diese entsprechend den Bestimmungen des Communal-Abgabengesetzes die direkten Auslagen und 8 pCt. des Anlagecapitals aufbringen. Hier betragen die laufenden Auslagen am Schlachthaus (für Hallendiener, Thierarzt 2c.) 2550 Mk. Die Bausumme ohne Grund und Boden betrug 24621 M., welche zu 8 pCt. Zinsen 1968 M. jährlich ergeben würden, sodaß also nach obigem Grundsatz zusammen 4518 M. durch Gebühren zu vereinnahmen sein würden. Nach dem dreijährigen Durchschnitt kommen hier pro Jahr 2363 Stück Großvieh zur Schlachtung, so daß man also die Gebühr von 0,75 M. auf 2,00 Mk. erhöhen müßte, welchen Antrag er stelle.

Herr Hermkes erinnnert daran, daß die Stadt auch aus dem Schlachthaus die Einnahme von vier Wohnungen ziehe. Bringe man die in Anrechnung, so werde eine Erhöhung der Schlachtgebühr auf 1,50 Mk. genügen, auf diese Summe laute sein Antrag.

Herr Bürgermeister entgegnet, streng genommen, könne man dies ja in Abrechnung bringen, aber man habe bei dem Anlagecapital auch nicht die späteren Ergänzungen und Verbesserungen des Schlachthauses und den Werth des Bauplatzes in Anrechnung gebracht.

Herr Hermkes hält dennoch eine Erhöhung auf 1,50 für hoch genug.

Hero Frings ist gleicher Ansicht, man habe ja auch eine Einnahme aus dem Kleinvieh vorgesehen.

Herr Bürgermeister bemerkt, dies sei gering, man habe die Gebühr bisher immer von Fall zu Fall festgesetzt.

Herr Hofstadt findet auch den Aufschlag gemäß dem Antrag Hermkes groß genug. Er möchte bei dieser Gelegenheit aber auch noch befürworten, daß dem Wunsche der Metzger gegenüber der Concurrenz der auswärtigen Fleischzufuhr entsprochen werde. Herr Bürgermeister habe ja schon letzthin Remedur versprochen. Es werde später zu erwägen sein, ob man nicht für die Auswärtigen erhöhtes Standgeld verlangen könne oder sie verpflichte, in ordentlichen Buden ihr Fleisch feilzubieten.

Herr Thywissen ist ebenso für den Vorschlag Hermkes, der auch die Kosten nahezu decken werde. Desgleichen Herr Meuter, der nochmals auf die Wohnungen hinweist, die der Stadt etwa 1000 Mark einbringen. Die Klagen der Metzger seien sehr berechtigt und es frage sich, ob man nicht wie in Gladbach ein Schauamt einrichten solle, welches die auswärtige Zufuhr erheblich erschwert.

Herr Bürgermeister antwortet, hierzu bedürfe es des allgemeinen Schlachthauszwanges.

Herr Meuter besagt, in Gladbach habe man das Schauamt auch schon vorher gehabt.

Herr Bürgermeister bemerkt, dies sei den ausdrücklichen Bestimmungen der Gewerbeordnung entgegen, übrigens ziehe er seinen Antrag auf 2 Mark Schlachtgebühr zurück.

Die Gebühren werden nun wie folgt festgestellt

für Großvieh 1.50 Mk.
für Kleinvieh 0.50 Mk.

Stallgebühr

für Großvieh 0.20 Mk.
für Kleinvieh 0.10 Mk.

Das ganze Ortsstatut hat nunmehr folgenden Wortlaut:

Gemeindebeschluß,

betreffend Einführung des Schlachtzwanges für Großvieh (ausgenommen Pferde) im städtischen Schlachthause zu Neuß.

Auf Grund der Gesetze vom 18. März 1868 und 9. März 1881 wird durch Beschluß der Stadt-Verordneten-Versammlung vom 3. April 1895 Nachstehendes verordnet:

1. Innerhalb des Gemeindebezirks der Stadt Neuß darf das Schlachten von Großvieh, mit Ausnahme der Pferde, das Entleeren der Gedärme und Eingeweide des geschlachteten Viehes, sowie das Enthäuten desselben nur in dem dazu bestimmten städtischen öffentlichen Schlachthause erfolgen.

2. Alles in das städtische öffentliche Schlachthaus gelangende Schlachtvieh ist zur Feststellung seines Gesundheitszustandes sowohl vor als nach dem Schlachten einer Untersuchung durch obrigkeitlich bestellte Sachverständige zu unterwerfen.

Neuß, den

Der Bürgermeister:

Ordnung,

betreffend die Erhebung von Gebühren für die Benutzung des städtischen öffentlichen Schlachthauses zu Neuß.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung hierselbst vom 3. April 1895 wird hierdurch in Gemäßheit der Gesetze, betreffend die Errichtung öffentlicher Schlachthäuser vom 18. März 1868 und vom 9. März 1881 sowie der §§ 4, 11, 69, 70 und 90 des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 nachstehende Ordnung, betreffend Erhebung von Gebühren für die Benutzung des städtischen öffentlichen Schlachthauses zu Neuß erlassen:

§ 1. Für die Benutzung des Schlachthauses sind zu entrichten:

an Schlachtgebühren:
für ein Stück Großvieh 1,50 Mk.
für ein Stück Kleinvieh 0,50 Mk.
an Stallgebühren:
für ein Stück Großvieh pro Nacht 0,20 Mk.
für ein Stück Kleinvieh pro Nacht 0,10 Mk.

§ 2. Stallgebühren werden nur berechnet, wenn Vieh vor dem Abschlachten über Nacht in die Stallung des Schlachthauses eingestellt war.

§ 3. Die Zahlnng der Schlacht- und Stallgebühren hat vor dem Abschlachten an den Schlachthausaufseher zu erfolgen. Für die Zahlung haftet der Eigenthümer des Schlachtviehes.

§ 4. Dem Zahlungspflichtigen steht gegen die Heranziehung zu Gebühren der Einspruch zu. Der Einspruch ist binnen einer Frist von 4 Wochen vom Tage der Aufforderung zur Zahlung an beim Gemeindevorstande zu erheben.

§ 5. Ueber den Einspruch beschließt der Gemeindevorstand. Gegen den Beschluß steht den Pflichtigen binner einer Frist von 2 Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Bezirksausschusse zu. Gegen die Entscheidung des letzteren ist nur das Rechtsmittel der Revision zulässig.

§ 6. Die Gebühren unterliegen der Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren nach Maßgabe der Verordnung vom 7. September 1879 (G. S. S. 591.)

§ 7. Diese Gebührenordnung tritt nach erfolgter Genehmigung und demnächstiger ortsüblicher Bekanntmachung sofort in Kraft.

Neuß, den 3. April 1895.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Es folgt die Berathung über Punkt

3. Ortsstatut betr. Canalanschlußzwang und Canalgebühren.

über welchen wir die Debatte auf Morgen zurücksetzen. Beschlossen wurde, per laufenden Meter Hausfront bei Straßen mit doppelseitigen Häuserreihen 10 Mk. bei einseitigen 15 Mk. zu erheben.

Zu Punkt

4. Ordnung betr. Erhebung von Lustbarkeitssteuern,

dessen ausführliche Behandlung wir uns auch für den folgenden Tag vorbehalten, lag ein Schreiben des Hrn. Regierungspräsidenten vor, welches manche Aenderung an der von der Stadt entworfenen Gebührenordnung verlangt. In einzelnen Punkten, gegen welche anzukämpfen vergeblich schien, beschloß man, dem Verlangen nachzukommen, in andern, z. B. Abgaben für Orchestrion, Besteuerung des Wettrennens, beschloß man, auf den alten höheren Sätzen zu verbleiben. Die Aufzüge mit Musik, ausgenommen kirchliche Veranstaltungen Prozessionen und Feuerwehr, sind mit 5 Mk. belegt. Nach 10 Uhr Abends erhöht die Summe sich auf 10 Mk.

5. Ordnung betr. Erhebung von Hundesteuern.

Herr Bürgermeister bemerkt, das vorliegende Ortsstatut sei den vom Minister angegebenen Verfügungen entsprechend wie den hiesigen Erfahrungen. Neu von ihm hinzugefügt sei nur die Bestimmung des § 5, wonach nicht nur in Gehöften Wachthunde frei seien, sondern auch in einzelliegenden Häusern außerhalb des Nachtwachen Bezirkes. Sodann könne auch selbst innerhalb des letzteren der Fall eintreten, daß ein Hund zur Wache nothwendig sei, welchen Fall jedesmal zu entscheiden, Aufgabe der Polizeibehörde sei. Der Minister sehe dann in seinem Entwurf halbjährige Zahlung der Steuer vor, er möchte wie bei der Communalsteuer vierteljährige Erhebung beantragen, dann könne die Hundesteuer mit der andern zugleich auf einen Steuerzettel ausgeschrieben werden. Die Steuer, welche bisher 9 M. betragen pro Jahr schlage er vor auf 12 M. zu erhöhen.

Herr Meuter beantragt, nur 10 M. zu erheben.

Hr. Leuchtenberg ist für die gleiche Summe, da sich auch viele kleine Leute gern einen Hund halten. Man solle doch nicht so auf der Hundesteuer herumreiten.

Hr. Hofstadt erklärt unter großer Heiterkeit, es handle sich nicht darum, auf den Hunden herumzureiten, sondern ein Mittel zu schaffen, wodurch weniger Hunde gehalten werden, und einer Belästigung des Publikums vorgebeugt werde, er beantrage 12 Mark zu setzen.

Die Erhöhung auf 12 Mk. wird angenommen,

---

zu überwuchern. Beim gereiften Menschen ist es ein ander Ding: er umhüllt ihn mit einem Flitterwerk von Phrasen, hegt und pflegt ihn, und von Unterdrücken ist keine Rede. Martha's kleiner Egoismus verdirbt mir noch keineswegs die Freude an ihrer Gegenwart.

„Mir ist alle Freude an der Landpartie verdorben, wenn Martha mitkommt," erklärte Elisabeth. „Sagen Sie doch, Ihre Aufforderung sei nur ein Scherz gewesen; erfinden Sie etwas, um uns von der Gegenwart des Kindes zu befreien."

Tiefenbach's Erstaunen wurde immer größer. „Aber, Gräfin," entgegnete er und sah sie forschend an, „woher kommt Ihnen denn diese Abneigung gegen das harmlose Kind? Welchen Grund haben Sie, ihm seine Freude zu rauben?"

„Ich habe meine Gründe, sehr ausreichende Gründe," beharrte sie hartnäckig. „Vielleicht theile ich sie Ihnen ein Mal mit. Heute sage ich Ihnen nur, daß ich Sie bitte, uns Martha fern zu halten. Thun Sie es mir zu Liebe . . . ich verzeihe Ihnen nie, wenn Sie mir diese kleine Bitte abschlagen." Sie sah ihn mit den großen dunkeln Augen an, und der flehende, schmelzende Ausdruck derselben, die Weichheit, die über ihre feinen Züge genossen war, gaben ihrer Schönheit, etwas Hinreißendes.

(Forts. folgt.)

ebenso das ganze Statut, welches nach einigen von Hrn. Frings vorgeschlagenen redactionellen Aenderungen nunmehr folgenden Wortlaut hat:

Ordnung,
betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Bürgermeisterei Neuß.

Auf Grund des Beschlusses der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung vom 3. April 1895 wird hierdurch in Gemäßheit der §§ 16, 18 und 82 des Communalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 nachstehende Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Bürgermeisterei Neuß erlassen:

§ 1. Wer einen über 2 Monate alten Hund hält, hat für denselben jährlich eine Steuer von 12 Mark in vierteljährigen Raten und zwar in gleichen Fälligkeitsterminen wie die Communalsteuern, an die hiesige Stadtkasse zu entrichten. Das erste halbe Jahr erstreckt sich auf die Zeit vom 1. April bis Ende September.

Es ist gestattet, die Steuer für das ganze Jahr in ungetrennter Summe im Voraus zu entrichten. Ueber die Steuerzahlung ist Quittung zu ertheilen.

§ 2. Für einen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres (§ 1) steuerpflichtig wird, sowie für einen steuerpflichtigen Hund, welcher im Laufe eines viertel Jahres angeschafft ist, muß die volle Steuer entrichtet werden. Wer einen bereits versteuerten Hund erwirbt, oder mit einem solchen neu anzieht, oder einen Hund an Stelle eines eingegangenen versteuerten Hundes erwirbt, darf für das laufende viertel Jahr die gezahlte Steuer auf die zu zahlende in Anrechnung bringen.

§ 3. Steuer-Rückstände werden im Wege des Verwaltungs-Zwangsverfahrens beigetrieben.

§ 4. Wer einen steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft, oder mit einem Hunde neu anzieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bezw. nach dem Anzuge auf dem Polizeibureau hierselbst anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft wenn sie 2 Monate alt sind. Jeder Hund, welcher abgeschafft worden, abhanden gekommen, oder eingegangen ist, muß spätestens innerhalb der ersten 14 Tage nach dem Ablauf des ersten viertel Jahres (§ 1) innerhalb dessen der Abgang erfolgt ist, abgemeldet werden, widrigenfalls die Steuer, welche für denselben zu entrichten gewesen ist, bis einschließlich desjenigen viertel Jahres in welchem die Abmeldung geschehen, fortgesetzt werden muß.

§ 5. Von der Steuer sind die Besitzer solcher Hunde frei, die zur Bewachung oder zum Gewerbe unentbehrlich sind. Mit dieser Maßgabe tritt die Steuerfreiheit ein:

a. für 2 Wachthunde, welche auf Gehöften und für 1 Wachthund, welche in Häusern, die außerhalb des Nachtwachenbezirks belegen sind, zur Bewachung gehalten werden. Für Häuser innerhalb des Nachtwachenbezirks kann in besonderen, von der Polizeiverwaltung zu prüfenden Fällen, vornehmlich bei einsam oder offen belegenen Gebäuden, auf besonderen, bei der Polizei-Verwaltung zu stellenden Antrag Steuerfreiheit für einen Wachthund bewilligt werden.

b. Für Hirten- und Fleischerhunde, sowie für solche Hunde, die entweder als Ziehhunde oder zur Bewachung von Waarenvorräthen benutzt werden.

§ 6. Wer sich durch Verheimlichung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht, unterliegt einer Strafe bis zur Höhe von dreißig Mark.

§ 7. Die in Beziehung auf das Halten von Hunden bestehenden Polizeivorschriften werden durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

§ 8. Gegenwärtige Ordnung tritt mit Beginn des neuen Quartals, welches auf die Bekanntmachung folgt, in Kraft.

Neuß, den 3. April 1895.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

6. Feststellung des Communalumlagemodus pro 1895/96,
ist der geheimen Berathung vorbehalten.

7. Verpachtung des Grasaufwuchses in den Seitengräben der Büttgerlandstraße,
wird nach den Vorschlägen der Verwaltung debattelos genehmigt.

8. Neuverpachtung des ehemals Seul'schen Besitzthums (an der Krur),
wird auf Vorschlag des Hrn. Thywissen an die landwirthschaftliche Commission verwiesen, damit diese nach Einsichtnahme des Terrains dem Collegium berichte und sachgemäße Vorschläge machen könne.

9. Anstellungsbedingungen für den Vollziehungsbeamten,
ist ebenfalls geheim zu verhandeln.

Schluß der öffentlichen Sitzung 1/2 8 Uhr. Schluß der geheimen Sitzung 1/4 9 Uhr.

⊙ **In geheimer Sitzung** wurde der Communalsteuer-Umlagemodus pro 1895/96 auf 130 Procent der veranlagten Staats-Steuer auf alle Steuergattungen (Einkommen- und Realsteuern) festgestellt. Der Herr Bürgermeister hatte 130 Procent auf die Einkommen- und 150 Procent auf die Realsteuern beantragt. Ein Eventualantrag, die Einkommensteuer auf 115 Procent und die Realsteuern auf 150 Procent zu normiren, wurde für den Fall angenommen, falls die höhere Verwaltungsbehörde den Beschluß, 130 Procent von allen staatlich veranlagten Steuerarten, nicht genehmigen sollte.

Vermischtes.

* Konstantinopel, 28. März. Gestern Nachmittag wurde der hiesige französische Botschafter Cambon während eines Spazierrittes auf der großen Tophané-Straße von einem vorüberjagenden Fiaker derart angefahren, daß ihm das linke Bein zerschmettert wurde. Der Botschafter kam dabei nicht aus dem Sattel; er wurde erst von zwei ihn begleitenden Herren vom Pferde und dann in den Wagen gehoben, der ihn in die französische Botschaft fuhr. Kein Polizist war in der Nähe und so konnte der Kutscher, der den Botschafter angefahren hatte, unbehelligt davon jagen. Der Unfall des Botschafters ist lediglich der argen Unordnung und dem wüsten Treiben zuzuschreiben, das gestern, als an dem ersten Bairamstag, in den Straßen herrschte. Die Theilnahme für den liebenswürdigen Herrn Cambon ist allgemein, auch der Sultan hat ihm seine Theilnahme ausdrücken lassen. Der alte Schlendrian aber geht weiter.

* Der Oregon-Eilzug wurde Sonnabend Morgen um 1 Uhr bei Wheatland, 30 englische Meilen von Sacramento von maskirten Räubern angehalten. Der Sheriff der Grafschaft Tehama, der sich auf dem Zuge befand, fiel im Kampfe mit den Räubern. Auch ein Räuber wurde getödtet. Als die Räuber in dem Expreßwagen keine Beute finden konnten, gingen sie daran, die Fahrgäste auszuplündern. Wie gewöhnlich händigten ihnen die meisten ihr Geld und ihre Schmucksachen ein.

Fruchtpreise zu Neuß vom 4. April.

Weizen, kleiner Winter-		13 90
" engl.	1. Qual.	12 90
" "	2. "	12 10
Roggen	1. Qual.	10 80
"	2. "	9 80
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Buchweizen	1. Qual.	14 —
"	2. "	13 —
Hafer		11 00
Raps	1. Qual.	19 75
	2. "	18 75
Aveel (Rübsen)		— —
Kartoffeln		7 —

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	26 —
Roggenstroh	" " "	14 —
Weizenstroh	" " "	— —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 46 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . 48 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 78 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo 4 20
Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Crefeld, 2. April. Weizen, schwere Sorte M 14,—, mittlere 13,—. Roggen, schwere Sorte M 11,—, mittlere Sorte 10,—. Gerste, erste Sorte M 9,50, zweite —,—. Hafer, schwere Sorte M 14,50, mittlere M 11,—. Kartoffeln 6—6,80. Stroh 3,00—4,00, Heu M 5,—. (Alles per 100 Kil.) Rindfleisch 60 Pfg., Schweinefleisch 75, Hammelfleisch 60, Speck, ger. 75 Pfg., Butter M 1—0,05. (Alles per 1/2 Kil.) Eier per Stück 7—8 Pfg.

Köln, 3. April. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger M 13,00—13,50 B., fremder 13,00—15,00 B. Roggen vorr. hiesiger M 11,00—11,50 B., fremder 12,50—13,50 B. Hafer hiesiger M 11,50—12,25 B., fremder 13,00—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. M 48,50 B., Mai 46,50 B., 46,— G., Oct. 47,— B., 46,50 G. Unverändert.

Köln, 3. April. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr.

Goch, 2. April. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte M 15,—, 2. 14,44, Roggen 12,20, Hafer 1. Sorte 11,50, 2. 12,—, Buchweizen 14,70. Kartoffeln, weiße 4,50, rothe 5,—. Heu 8,—, Stroh 4,—.

Berlin, 3. April. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	2.	3.	Spiritus	2.	3.
Mai M	142,52	142,25	70er vorr. M	34 20	34,10
Juni	143,25	143,25	" April	38,80	38 80
Juli	144,25	144,25	" Mai	38,90	38,90
September	145,75	146,00	" Juli	39,50	39,50
Roggen			" August	39 90	39,80
Mai M	123,25	123,50	" Septbr.	40 20	40 10
Juni	124,25	124,50	50er vorr.	53 80	53 80
Juli	125,25	125,50	Petroleum		
September	126,75	127,50	vorräthig M	21 50	22 80
Hafer			Weizenmehl		
Mai M	117,25	118 00	vorr. 00 M	15 75	15,75
Juni	118,25	118,50	" 0	17,50	17,50
Juli	118,75	119,50	Roggenmehl		
September	—,—	—,—	vorr. 0/1 M	16 00	16,00
Rüböl			Mai	16 60	16,65
vorr. m. Faß M	43 30	43,50	Juli	16 90	16,95
" ohne "	42,50	42,60	September	17,10	17,20
Mai	43,30	43,50			
October	44 00	44,30			

Das ruhe, nahezu frostige Wetter, obschon es schwerlich den Feldern schadet, sondern für den Beginn der Frühjahrs-Bestellung günstig erscheint, hat befestigenden Einfluß auf den hiesigen Getreidemarkt ausgeübt und ungeachtet fehlender Anregung vom Auslande zeigten die Preise von Weizen, Roggen und Hafer abermals einen kleinen Fortschritt. Rüböl bewahrte feste Haltung, bescheidene Mehrforderungen konnten durchgesetzt werden. Spiritus ist nur schwach behauptet.

Antwerpen, 2. April. Amerikan. Speck fest; short middles, vorr. 79—80, extra long middles 82—83, getrockn. gesalzene Schultern vorr. 70,—, Borax —, Rücken 80—87, je nach Marke und Gewicht, short clear backs 80—85, short fat backs 81—83, je nach Qual., Borax 75,—, Pic Nic, geräuch. 85,—, Belles Frs. 85 je nach Qualität; geräucherter Schinken 112, Borax 110 die 100 Kil.

Lein-, Baumwoll- und Olivenöl.

Amsterdam, 3. April. Leinöl Fl. 21 1/4, Mai 21 1/4, Juni-Aug. 21 3/8, Herbst 20 7/8.

London, 2. April. Olivenöl. Span. Sh. 36.6—37.0, Messina —, Mogadore 32.6.

London, 3. April. Leinöl April Sh. 19.4 1/2, Sept.-Dec. Sh. 19.—.

Hull, 3. April. Baumwollöl ohne Faß raff. 16 sh. — d., rohes 14 sh. 7 1/2 d. Leinöl ohne F. 18 sh. 3 d, April 18 sh. 3 d, Sept.-Dec. 17 sh. 10 1/2 d.

Liverpool, 3. April. Leinöl ruhig, mit Faß rohes 20 1/4 Sh., raff. 21 3/4 Sh.

Kaffee.

Hamburg, 3. April. Kaffee. Mai M 0,77 1/2, Sept. 0,77. Dec. 0,74 3/4, März 0,73 3/4. Behauptet.

Amsterdam, 3. April Kaffee. Java vorr. Fl. 53, Mai 53 1/4, Juli 52 7/8, Sept. 52 7/8, Oct. 52 7/8, Dec. 52 3/4.

Viehmärkte.

Kempen, 2. April. Der gestrige Fettviehmarkt war mit 25 Stück Rindvieh beschickt. Verkauft wurden 13 Stück. Die Preise stellten sich bis zu 60 M pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Handel recht flott. Nächster Markt am 16. April.

Mayen, 2. April. Viehmarkt. Aufgetrieben zum heutigen Viehmarkte: 216 Pferde, 118 Ochsen, 60 Kühe und 1840 Schweine. Starke Arbeitspferde, beste Waare, M 700—800 das Stück. Beste Zugochsen M 600—700, beste Kühe M 300—380, 6 bis 8 Wochen alte Schweine M 27—36 das Paar. Der Handel war durchweg flott. Nächster Markt am 23. April.

Essen, 2. April. Viehmarkt. Aufgetrieben: 545 Stück Großvieh, 28 Bauzen bzw. Bullen, 1034 Schweine, 717 Kälber, 20 Schafe. Preise: Großvieh 1. Beschaffenheit M 58—62, 2. 52—56, 3. 43—48, Bauzen bezw. Bullen M 52—57, Schweine 45—49, Schafe 62—63 die 50 Kil. Schlachtgewicht; Kälber M 32—39 die 50 Kil. Lebendgewicht. Handel langsam.

Dortmund, 2. April. Viehmarkt. Aufgetrieben: 491 Stück Großvieh, 781 Schweine, 251 Kälber, — Hämmel. Stiere M 48—56, Kühe 1. Beschaffenheit M 61—63, 2. 56—60, 3. 50—55, Schweine 43—47 die 100 Pfund Schlachtgewicht; Kälber 1. Beschaffenheit 60—65 Pfg., 2. 55—60, 3. 45—55 Pfg., Hämmel 50—00 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht. — Unverkauft blieben 5 Stück Großvieh, — Kälber, 6 Schweine und — Schafe. Nächster Markt am 8. April.

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 4. April. Wasserstand im Erftkanal. Pegel vor dem Hessenthor: 18 Fuß 6 Zoll, gestfallen 1 Fuß 9 Zoll.

Wasserstand vom 3. April.

Mannheim	Rheinhöhe.	6,29	— 0,56	Meter.
Mainz	"	3,84	— 0,31	"
Koblenz	"	5,60	— 0,51	"
Trier	Moselhöhe.	3,20	— 0,30	"
Köln	Rheinhöhe.	6,35	— 0,47	"
Düsseldorf	"	6,56	— 0,60	"
Duisburg	"	6,54	— 0,47	"
	Ruhrhöhe.	6,08	— 0,48	"

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für die **Ludwigskirche in Berlin** ung. 2 M, ung. aus Elfgen 3 M.

Fleisch-Extract MAGGI zu 12 und zu 8 Pfg. leistet in allen Fällen, wo man rasch, gut und billig einer stärkenden Kraftbrühe bedarf, die vorzüglichsten Dienste und wird bestens empfohlen von
Elise Schnitzler.

†
Todes-Anzeige.
Heute früh 5 1/2 Uhr verschied sanft nach langem Leiden, mehrfach gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Aloysia Kemmling,
geb. **Schulte-Kemna.**
Mit der Bitte um stille Theilnahme im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
Dr. Josef Kemmling.
Glehn, den 3. April 1895.
Die Beerdigung findet statt am Samstag den 6. April, Morgens 10 Uhr; im Anschlusse daran werden die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Glehn gehalten.

Wegen Umbau meines Ladenlokales
verkaufe die noch vorräthigen
Herde, Koch- und Regulieröfen
sowie **Nähmaschinen** zu **Einkaufspreisen.**
Grevenbroich. Jos. Erren.

RHENSER
Natürliches kohlensaures Mineralwasser
Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Ein gutes Tafelwasser,
rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.
Von ärztlichen Autoritäten empfohlen.
Jährlicher Versand: 4 Millionen Gefässe.
Niederlage bei: **Jos. Merges.**
Frische Füllung eingetroffen.

Billigste Bezugsquelle für
Teppiche
fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100** Mk.
Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portieren. Prachtkatalog grat.**
Sophastoff Reste!
Entzückende Neuheiten von 3 1/2 bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch, spottbillig. Muster franco.**
Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**
Berlin S., Oranienstr. 158.
Grösstes Teppich-Haus Berlins.

Düsseldorfer Stadttheater.
Direction: **Eugen Staegemann.**
Donnerstag den 4. April 1895.
Das eiserne Kreuz.
Lebensbild von Ernst Wichert.
Die zärtlichen Verwandten.
Lustspiel von Benedix.
Freitag den 5. April 1895.
Sylvana.
Oper von Carl Maria v. Weber.

Dr. med. Castenholz,
Hausarzt des Kinderhospitals.
Specialarzt für Chirurgie und Kinderkrankheiten.
(Mehr als 10jährige chirurgische Thätigkeit am Augustinerinnenkloster als Assistent des Herrn Professor Bardenheuer.
Sprechstunden: 1/2 11—1/2 12; 3—5.
Köln, Paulstraße 1.

Preußer Dampf-Senf-Fabrik E. Helten
empf. prima Waare en gros & en détail.

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel 2c. leiden, theile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde.
Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau (Riesengebirge.)

Deutscher Rothwein, garantirt rein,
untersucht von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden.
Verkauf zu en gros-Preis.
(à Flasche 90 Pfg.)
B. Barfuß, Krämerstr. 11.

Stenographie.
Am Freitag den 5. April beginnt ein zweiter Cursus in der **Gabelsberger'schen Stenographie,** wozu Anmeldungen Krämerstraße Nr. 3 entgegen genommen werden. Honorar incl. Lehrmittel Mk. 3.50.

Schöne Kartoffeln
billig zu haben.
H. Strucken, Kapitelstraße 26.

Das Haus Breitestr. 21
ist per sofort ganz oder getheilt zu vermiethen. Auskunft
Wwe. Wilhelm Huppertz,
M.-Gladbach, Dahlenerstraße 44.

Bruchbandagen
in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste **Kinder-Gummibändchen,** deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.
P. J. Peiffer,
approbirter Bandagist,
Zollstraße 16.

Ein **Pferd** steht zu verkaufen bei **Hermann Baum,** Glehn.

Todes-Anzeige.
Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere innigtgeliebte Gattin und theuerste Mutter,
Frau
Heinr. Kruse,
geb. **Ida Eickmeier,**
gestern Abend 1/2 10 Uhr unerwartet zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Neuss, den 3. April 1895.
Die Beerdigung findet Freitag den 5. April, Nachmitsags 1/2 5 Uhr, vom Sterbehause, Büttgerstrasse 4 aus statt.

Fortwährend schöner **weißer Sand** zu haben bei
Anton Bremer, Neurath.

Achtbare Dame aus besserer Familie **sucht** ein **Darlehn von 300 M.** gegen monatliche Rückgabe und gute Zinsen unter strengster Discretion.
Offert. u. **K F. 13130** an den General-Anzeiger in Düsseldorf.

Kautschuk-Stempel
in jeder Ausführung, auch mit Wappen,
eventuell nach Muster,
nebst giftfreier Farbe
liefert zu billigsten Preisen die
Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

1000 Briefmarken, circa 170 Sorten, 60 Pfg. **100 verschiedene überseeische** 2,50 Mk. 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ankauf. Tausch.

Mobilar- u. Vieh-Verkauf
zu Wallrath b. Bedburdyck.
Montag den 8. April 1895, Vormittags 9 Uhr,
lassen die Erben der zu Wallrath verlebten und wohnhaft gewesenen Wittwe Theodor Rosellen, Eva geb. Heinrichs, in dem Sterbehause der Erblasserin öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:
1 Kuh, 1 Parthie Hühner, Hausmobilien aller Art, als: Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Kisten, Bettstellen mit Bettzeug, Oefen, Uhren, Schildereien, Porzellan, Zinn, Glas, ferner 1 Parthie Dünger, Stroh, Heu, Brandholz, Bohnenstangen usw
Züchen. Kockerols, Kgl. Notar.

Prima Ringofenkalk,
pr. Malter Mk. 2.70, empfiehlt
A. Biehmann, Hammthor.

Kräft. Bäckerlehrling,
welcher die Back- und Conditorei erlernen will, gesucht.
Düsseldorf, Cornelisstr. 91.

Ein **Lehrling** gesucht.
Jean Schopf, Möbelschreiner und Polirer. Büchel 39.

1 starker **Schmiedelehrling** ges. v. A. Faßbender, Hemmerden.

Wegen Heirath meines jetzigen Mädchens, suche ich zum 1. Mai ein braves, zuverlässiges, in Hausarbeit und Küche erfahrenes, katholisches **Mädchen** vom Lande. Gute, dauernde Stelle! Nur solche mit besten Zeugnissen wollen sich vorstellen oder schreiben. **Villa Elisabeth,** Düsseldorf-Werften 255/3.

Apfelwein, beste Qualität, gl anz- und billiger; Mousseux pr. Flasch. M. 1,30 versendet unter Nachnahme **C. Fritz** in **Hochheim** a. Main.

Gegen hohen Lohn für halben April ein braves katholisches
Dienstmädchen
gesucht. Näheres Annonc.-Expedition J. van Haag.

Zum sofortig. Eintritt ein **Dienstmädchen** zu 3 Kindern und für Hausarbeit gesucht. D. Exp. s. w.

Ein tücht. braves **Mädchen** für Küche u. Haushaltung gleich gesucht.
Frau Kox, Grimlinghausen.

Für 3 Personen wird 1 fleißiges
Mädchen
für alle häusliche Arbeit gesucht.
Näheres bei J. van Haag.

1895. **Frühjahrs-Saison** 1895.

Fortlaufender Eingang

aller Neuheiten des In- und Auslandes in Stoffen und fertiger Confection.

Ein Besuch des großen Lagers wird Jeden von der Preiswürdigkeit und Reichhaltigkeit desselben überzeugen.
Jedem Geschmacke wurde bei der Zusammenstellung der Auswahl in weitgehendster Weise Rechnung getragen.
Anfertigung nach Maaß unter Garantie und unter Leitung bewährter Kräfte.

Für Communion- und Confirmations-Aussteuern

habe für Knaben und Mädchen in den verschiedenen Rayons die richtigen Sachen extra ausgelegt und werden solche zu
Ausnahmepreisen abgegeben.

Fertige Communion-Anzüge in verschiedenen Qualitäten.
Jacken für Mädchen in allen Farben und Grössen.
Cachemire (weiss und crême) in allen Preislagen.
Knaben- und Mädchen-Wäsche
in jeder Ausführung, großer Auswahl und jeder Preislage!

Neuss, Markt 1, 2 u. 4.

Rud. van Endert.

Neuss, Markt 1, 2 u. 4.

Telephon-Anschluss 27.

Sonntag den 7 d. bleibt das Geschäft den ganzen Tag geöffnet
und sind alle Vorbereitungen getroffen, meine werthe Kundschaft auf das Prompteste und Beste zu bedienen.

Wegen Umänderung und Vergrößerung meines Geschäftslokales

Grosser Ausverkauf

sämmtlicher Manufactur-, Leinen-, Bett-Waaren, Tuche, Buckskins etc. etc.
Alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ludwig Schiffer,
Hammthorstraße 3.



10 Große Allgemeine

Geflügel-Ausstellung

zu Neuss
am 7., 8. und 9. April 1895
im Saale des Hôtel Berghaus, Crefelderstrasse, nahe der Bahn.
Geöffnet von Morgens 8½ Uhr bis zur Dunkelheit.
Entree à Person 50 Pfg., Kinder 25 Pfg., Vereinsmitglieder nebst Frau und Kinder haben freien Zutritt.
Schulkinder in Begleitung von Lehrpersonen zu ermäßigtem Preise
Der Vorstand
des Geflügelzucht- und Thierschutz-Vereins
„Fauna".

Empfehle eine große Sendung schöner **Goldfische**, sowie Goldfischfutter, Ständer, Kugeln u. Netze.
Bei Abnahme größerer Parthien billigst. Fischhandlung **Fr. Walge,** Niederstraße 7.

Gebrauchte Packkisten,
jeder Größe, kaufen stets
Gebrüder Heinemann.

Ia frisch gebrannten und altgelöschten **Kalk** empfehlen
Peter Prinz Erben
Lager am Löriksweiher.

Grassamen
für Rasen und Wiesen,
von 30 Pfg. pr. Pfd. an empfiehlt
Heinrich Hillebrecht,
Crefelderstr. 34, an der Bahn.

Ausverkauf.
Cravatten, Handschuhe, Kragen, Vorhemde, Spitze, Festong, Stickereien, Kränze, wegen Aufgabe des Geschäfts zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Geschwister Aufmwasser,
Niederstr. 71.

Modelle u. Schablone
werden nach Zeichnung angefertigt.
Wilh. Bröker, Küttgerstr.,
Schreinerei u. Dreherei mit Dampfbetrieb.

Saatgerste.
Prima sächs. **Chevaltergerste** empfehlen
Gebr. Gervers, Neuß.

Eine **Putzfrau** gesucht.
Erftstraße 52.

Modes.

Den Empfang der neuesten
Moden
beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Sibilla Becker, Oberstrasse 73.

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes.

Modes!
Die Ausstellung der
Modell-Hüte
beginnt mit dem heutigen Tage und ladet zu deren Besuch höflichst ein
M. Mommer,
Münsterplatz 5. **Münsterplatz 5.**

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes.

Die Modehandlung
von
Elise Boerner
beehrt sich den Empfang der
neuesten Moden
ergebenst anzuzeigen.

Kölner Engros-Lager

Franke-Müller,

Neuss,
Oberstr. 127. Oberstr. 127.
Zur bevorstehenden
Kinder-Communion- und Confirmation
bringen unser gut assortirtes Lager in
Weiß- u. Modewaaren
zu denkbar billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.
Reiche Auswahl in **Faltenhemden** in allen Weiten und Preislagen.
Kragen und Manschetten.
Handschuhe für Damen, Herren und Kinder in Glace, Tricot, Seide, Halbseide, Zwirn und Baumwolle.
Hosenträger, Manschettenknöpfe, Kerzen- und Taschentücher, Socken und Strümpfe in Halbseide, Wolle, Halbwolle, Macco und Baumwolle.
Sämmtliche **Damen- u. Kinderwäsche** in den verschiedensten Ausführungen.
In **Kränzen, Sträußchen, Schärpenbändern** nur reizende Neuheiten.
Mädchen- und Kinderhüte in allen möglichen Facons aus Stroh, Seide, Spitze und Cachemir.
Corsetts nach den neuesten Brüsseler Facons gearbeitet, für guten Sitz garantirt.
Uebernahme ganzer Erstlings-Aussteuern.
Billige Preise. Reelle Bedienung.

Communion-Hüte
in grosser Auswahl, sowie modernen Facons, in jeder Preislage empfiehlt
Gottfr. Dahl, Neuss,
Krämerstr. 3, am Markt.